



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 12. Oktober 1881.

Nr. 475.

Deutschland.

*** Berlin, 11. Oktober. Es wird von Interesse sein, in Nachstehendem eine Uebersicht derjenigen Meliorationsbahnen zu geben, welche seit dem vorigen Jahre für Rechnung und unter Beihilfe des Staats theils in Ang. ist genommen, theils in der Ausführung begriffen, theils bereits vollendet und vor Kurzem dem Betriebe übergeben worden sind. Es sind dies die Linien: 1) Güttenboden-Mohrungen-Allenstein (88 Km.), 2) Allenstein-Mehlsack-Kobbelbude mit Abzweigung von Mehlsack nach Braunsberg (133 Km.), 3) Allenstein-Ditlsburg-Johannisburg (100 Km.), 4) Marienburg-Marienwerder-Graudenz-Thorn mit Abzweigung nach Culm (150 Km.), 5) Schneidemühl-Dt.-Krone (25 Km.), 6) Königs-Paschwitz (69 Km.), 7) Zollbrück-Bütow (47 Km.), 8) Alt-Damm-Colberg (121 Km.), 9) Stargard-Prütz-Güstin (96 Km.), 10) Straßburg-Bergen mit Zug-Verbindung vom Straßburger Hafen nach der Insel Rügen (26 Km.), 11) Neustadt-Döbenburg (22 Km.), 12) Hirschberg-Schneideberg (15 Km.), 13) Dreßche-Sohrau (14 Kilometer), 14) Rybnitz-Lochau (8 Kilometer), 15) Oppeln-Neiße mit Abzweigung von Schiedlow nach Grottkau oder einem anderen geeigneten Punkte der Neiße-Brücker Eisenbahn (77 Km.), 16) Kreuzberg-Publitz-Tarnowitz (83 Km.), 17) Blumenberg-Wangleben-Seehausen-Eisleben (25 Km.), 18) Erfurt-Grumenthal-Ritschenhausen (86 Km.), 19) Walburg-Großalmerode (8 Km.), 20) Elbe-Rasppe (36 Km.), 21) Emden-Norden-Döbenburgische Landesgrenze in der Richtung auf Jever mit Abzweigung von Georgshaus nach Aurich (87 Km.), 22) Hadamar-Westerbarg (18 Km.), 23) Altenkirchen-Hachenburg (17 Km.), 24) Menden-Hemer (7 Km.), 25) Call-Schleiden-Hellenthal (18 Km.), 26) Gerolstein-Prüm (25 Km.), 27) Reil-Traben (11 Km.), 28) Wangerloh-Berncastel (15 Km.), zusammen also 28 Linien mit einer Gesamtlänge von rund 1430 Km. — Wie ich nun höre, bezieht die Regierung eine größere Anzahl weiterer Meliorations-Projekte vor, welche sich, nach den öffentlichen Bekanntmachungen über die Anordnung genereller Vorarbeiten zu schließen, auf fast alle Provinzen des Staats verteilen. Es werden mir besonders genannt eine Bahn von Königsberg nach Labiau, von Johannisburg nach Lyd (als Fortsetzung der oben erwähnten Linie Allenstein-Dreßcheburg-Johannisburg), von Berent über Schöndorf nach Hohenstein (bereits bei den Landtagsverhandlungen über die oben bezeichnete Linie Zollbrück-Bütow öfter erwähnt und zur Ausführung empfohlen), ferner von Straßburg nach Roskott mit Abzweigung von Wolgast nach Vart, von Jahnitz nach Udermünde, von Liegnitz nach Goldberg und von Löwenberg über Grefsenberg nach Friedeberg, von Scharzfeld-Lauterberg nach St. Andreasberg, von Kollar nach Gladenbach, von Wabern nach Wildungen, von Dönnabund nach Brachweide, und zur weiteren Erschließung des Westerwaldes und der Eifel von Westerburg nach Hachenburg, von Prüm über St. Vith, Wiltgenbach-Montjoie nach Aachen mit Abzweigung von Hagenbach nach Malmedy und von Zwiller nach Aachen u. s. w. — Unsere Regierung hat es hienach in einer verhältnismäßig kurzen Zeit verstanden, gerade auf dem Gebiete des Eisenbahnbaues, und zwar des Baues solcher Bahnen, welche für Altiengefelligkeiten keinen Reiz hatten, weil sie eine besondere Rente nicht versprechen, langjährigen, tief empfundenen Bedürfnissen fast aller Landestheile ihre endliche Befriedigung zu verschaffen. Ein solches Vorgehen ist ihr dadurch ganz wesentlich erleichtert worden, daß ihr durch den Erwerb des ersten größeren Komplexes von Privatbahnen reiche Mittel zufließen, welche sie in Meliorationsbahnen anlegen konnte. Sollten bei dieser Sachlage nicht diejenigen, deren Wünsche die Regierung bereits erfüllt hat, oder in naher Zukunft erfüllen möchte, allen Grund haben, nun auch die Eisenbahnpolitik der Regierung zu unterstützen? Wenigstens werden sie sich klar machen müssen, daß die Gegner der weiteren Verstaatlichungspläne, wenn sie der Ausführung derselben entgegengetreten, damit den Bau weiterer Meliorationsbahnen erschweren, wenn nicht verhindern, und damit würde den Interessen jener Bevölkerungskreise doch wohl nicht gedient sein.

Berlin, 11. Oktober. Ueber die großen Kavalier-Männer bei Königs sprechen sich die fran-

zösischen Fachzeitleitungen im Allgemeinen recht günstig aus. „Alles in Allem,“ schreibt eine derselben, „wurden sämtliche Bewegungen vorzüglich ausgeführt. Wir wollen indessen nicht unerwähnt lassen, daß die Attaquen zu früh angelegt wurden, daß die Eskadrons zu weite Räume in den schärfsten Gangarten durchzogen, die Pferde in Folge dessen ermüdet auf den Feind trafen und der Choc darunter litt.“ Es wird sich das nur selten vermeiden lassen, zumal wenn die Kavallerie während ihres Vorgehens feindlichem Feuer ausgesetzt ist. Uebrigens wurde jener Fehler, wenn man es so bezeichnen soll, bei den Uebungen unter Hallstet noch sehr viel weniger vertrieben, die Pferde waren überdies in Folge der Ueberarbeitung und wenig rationellen Pflege abgemagert, was für die unsrigen zum Glück in keiner Weise galt.

Ausland.

Wien, 11. Oktober. Der Trauerfall am Ballhausplatz beherrscht vollständig Hoch und Niedrig. Der tiefe Eindruck, den die jähre Katastrophe hervorgerufen, manifestiert sich in zahllosen Leidsbezeugungen. Der Kaiser kam Mittags in Schönbrunn an, empfing den Sektionschef Kallay in einstündiger Audienz und fuhr dann sofort zur Wittve Haymerle, bei der er 20 Minuten verblieb. Von der Kaiserin traf heute ein besonderes Kondolenz-Telegramm bei der Wittve ein. Mehrere Erzherzöge, die gesamte Diplomatie ohne Ausnahme, von Vielen auch die Damen, erschienen persönlich bei der Baronin Haymerle. Von sämtlichen auswärtigen Missionen, von den meisten europäischen Kabinetten und von mehreren Höfen waren schon Vormittags Beileidsbesuche eingelangt. Nachmittags traten die Minister zusammen, um über das Leidsbegängnis Beschlüsse zu fassen, die dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Im Augenblick findet die Beerdigung des Leichnams statt, wonach die Aufbahrung erfolgt. Das Antlitz des Toten ist ganz unverändert, nur die fahlen Lippen und eingefallenen Augen künden den vollzogenen Wechsel vom Leben zum Tod. Eigenthümlich berührt man von einem auf dem Schreibtisch im Sterbegemach stehenden Tafelchen in schwarzem Rahmen, auf welchem die arabishe Sentenz zu lesen ist: „Es wird Dir viel Leid erspart sein, wenn Du die Bewegung Deiner Zunge überwachst.“ Die Sentenz charakterisiert auch den Verstorbenen. Wie verlautet, soll das Begräbniß erst Freitag stattfinden.

Nach der politischen Seite hin lassen sich die Konsequenzen des traurigen Ereignisses noch nicht absehen. Der Kaiser vertraute zunächst den ersten Sektionschef, Geheimrath Kallay, mit der Fortführung der Geschäfte. Von weiteren Beschlüssen kann vorläufig keine Rede sein.

Man will wissen, daß Andrássy und Tisza nach Wien berufen seien, weil der Kaiser ihren Rath hören will. Die Meldung ist noch unbestätigt, klingt aber nicht unglaubwürdig; bezüglich Andrássy wird indes hinzugefügt, daß er vorerst außer Kombination stehe, und eine bester Nachricht versichert, Graf Andrássy selbst habe geäußert, er aspirire nicht auf den Posten, der allenfalls für ihn passen würde, wenn eine große Aktion in Sicht stände, was jetzt nicht der Fall sei. Auch heißt es, die älteren Votschaster würden zu einem Konseil hieherberufen werden. All das ist freilich unverbürgt. Uebrigens weiß Graf Karolyi, Votschaster in London, augenblicklich zufällig in Wien.

Die besten Blätter, die ohne Ausnahme dem Verbliebenen ungemein herzliche Mittheilungen widmen, erklären sich gleichzeitig auch unisono mit bewundernswerther Entschiedenheit gegen jeden Versuch, einen Minister des Aeußern dem feindlich-kerischen Lager zu entnehmen. Die Prager Blätter plaidiren freilich für einen der Ihrigen. Sie erinnern an Baron Hübners Delegationsrede und sagen, eine seiner Vorhersagungen, nämlich die Ministerchaft Gambetta, sei der Erfüllung nahe, die andere, die Wiederherstellung des Dreikaiserbundes auf Grundlage einer gemeinsamen anti-slawischen Politik, sei allerdings noch nicht sicher. Die Aspirationen der Feindlich-kerischen finden indes in Ungarns Haltung ein hoffentlich wirksames Gegenmittel.

Ob Haymerle's Tod, wie man vermuthet, den Zusammentritt der Delegationen verzögern wird, bleibt abzuwarten. Das den letzteren vorzulegende Rothbuch ist auch noch nicht fertig. Mehrfach verlautet, der Reichs-Finanzminister Szlavy im Verein

mit Sektionschef Kallay werden, wenn inzwischen kein Minister des Aeußern ernannt wird, die gemeinsame Regierung vor den Delegationen vertreten.

All dies zeigt jedenfalls, wie groß die Rucke und die Bewirung ist, die Haymerle's plötzlicher Tod verursacht. Was die allgemeine Politik Oesterreichs nach Außen anbelangt, so bemerken gut informierte Kreise, daß dieselbe auch bisher stets die Direktive vom Kaiser selbst erhielt, daß sie mithin unter dem Nachfolger Haymerle's keine andere sein werde, als sie bisher gewesen.

Die Baronin Haymerle, von der heute mehrfach behauptet wird, daß sie gestern zu spät gekommen und ihren Mann nicht mehr am Leben traf, ist vollständig niedergebückt, sie muß das Bett hüten und ihr Zustand löst Besorgnisse ein. Unter vielen Anderen bemühte sich heute die Prinzessin Reuß, die Gemahlin des deutschen Botschafters, sie zu trösten. Die arme Frau bleibt aber in ihrer verzweiflungsvollen Stimmung und macht sich die heftigsten Vorwürfe, daß sie gestern ihren kranken Gemahl verlassen. Heute Nachmittag war sie für Momente etwas gesäfter; bei der Anwesenheit des Kaisers beehrte sie sich mühsam ihr Vater, Baron Bernus, ist eingetroffen.

(Berl. Tgbl.)

Prag, 9. Oktober. Heute wurde hieselbst die Einweihung der deutschen Turnhalle in Anwesenheit von zahlreichen Notabilitäten und fast aller deutschen Landtags-Abgeordneten vorgenommen. Dr. Schmeykal übergab das Haus dem Turnverein und hielt hierbei eine Rede an die Versammlung, welche auch die Lage der Deutschen und die politischen Verhältnisse besprach. Einer Prager Depesche entnehmen wir nachstehenden Bericht über den politischen Theil dieser Rede:

„Die Arbeit, die an uns war, ist gethan und mit voller Herzensfreude grüßen wir die Stunde, die gekommen ist, den in seiner Vollenbung stehenden Werke durch die feierliche Dahingabe an seine Bestimmung weihen zu dürfen. So stehen wir nun auch diese Stunde erscheinen mag, so sehen wir doch manchen schweren Schatten verdüstern auf unsere festliche Stimmung fallen. Denn auf unseren Gemüthern lastet schwer die öffentliche Lage im Vaterlande, und Alle umschließt die bange Sorge über den Ausgang des Kampfes, in welchem das gesammte liberale Deutschland Oesterreichs freitbar einsteht für seine besten politischen und nationalen Ueberzeugungen und Interessen, und Reimem von uns, dessen Herz wahr und stark empfunden für Stamm und Vaterland, wird es gelingen, sich loszusagen von dem Gemeingefühl des Volkes, dem er angehört. Von der hohen Warte parteiloser Ueberschau betrachtet, soll freilich dieses Stimmungsbild, so sagt man uns, hellere Farben widerspiegeln, allein durch diese Täuschung, die man sich selbst und Anderen, aber auf unsere Kosten und Gefahr, bereitet, verandelt sich nicht die Gestaltung der Wirklichkeit und insbesondere nicht die Stimmung Jener, deren nationalen Gefühlen und patriotischen Gesinnungen es angethan wird, das Schmerzliche und Besorgliche dieser Wirklichkeit zu empfinden und zu tragen. Denen die nicht leichte Doppelaufgabe zugemessen wird, nicht nur gegen den Gegner zu rufen und zu streiten, sondern auch gegen die tiefe Verbitterung anzukämpfen, welche sich des eigenen innersten Wesens zu bemächtigen droht. (Redner hält inne, Thränen erlösen seine Stimme, der Versammlung bemächtigt sich tiefste Gefühlsregung. Nach kurzer Sammlung fährt der Redner fort.) Die Lichtschimmer, welche in Wahrheit den trüben Schleier des Augenblicks durchbrechen, gehen einzig und allein von Zeichen aus, welche unter uns selbst geschehen, und denen wir diese Zeichen richtig und nützen sie aus mit Festigkeit und Umsicht, wie es sich geziemt in Noth und Gefahr, so haben wir nicht Ursache, den Glauben an uns selbst und unsere Sache preiszugeben, und werden, folgend dem aufrichtenden Zurufe, welchen das Innere werden der eigenen Kraft an uns entfendet, ungebeugt ausstehen in der Vertheidigung dessen, was unser christliches nationale Interesse, aber auch die geistliche und natürliche Grundfeste des vaterländischen Gesamtstaates ist (Ausruf: Völkischer Völk). Ein gewaltiger Zug des nationalen Bewusstseins und der Einigung ergreift das gesammte deutsche Volk in Oesterreich als ein natürliches, so leicht verständliches und doch von Jener, die solchen

Verständnisses zumeist bedürfen, nicht verstandenes Ergebnis der ihm zu Theil gewordenen Heimtückung und Bedrängnis. Gegensätze und Widersprüche, die unter uns selbst nur zu oft die Quelle gewesen von Hader und Zwiespalt im eigenen Lager, weichen mehr und mehr zurück vor der Unterordnung unter das pflichtgebundene Ziel des Schutzes und der Kräftigung der deutschen Stellung im österreichischen Vaterlande (Bravo!) und lassen die Bahn frei für eingreifende Bestrebungen zu einheitlicher und disziplinierter Zusammenfassung aller Theile und Kräfte im Dienste der gemeinsamen Sache. Diese Bestrebungen der Deutschen Oesterreichs erfreuen sich selbstverständlich des Wohlgefallens unserer Gegner nicht und Verdächtigungen und Belehrungen wechseln in bunter Reihe; insofern dabei auch Vorlesungen unterlaufen über unsere Pflichten als gute Oesterreicher, so verhehlen dieselben zur Gänze ihre Absicht. (Sehr richtig!) Wir haben diese Pflichten stets geübt, niemals verleugnet und werden es auch fortan nicht anders halten, nur sind wir der nicht bloß akademischen, sondern praktischen Meinung, daß der gute Oesterreicher nicht bloß Pflichten, sondern auch Rechte habe. Und zu diesen Rechten zählen wir insbesondere auch das, in nationaler Richtung Deutsche zu sein und zu bleiben; ein Recht, welches wir uns nicht verkümmern lassen dürfen, nicht verkümmern lassen werden, zumal wir darin nicht nur unseren Stolz und unsere Ehre, sondern auch eine unerlässbare Pflicht desselben Inhalts erblicken. Wir feuern unter guter echter Flagge und führen keine Schlachttrommel an Bord. Unsere Devise ist, laut und offen und klar: Erhaltung unserer Selbst. Erhaltung des Staates! (Stürmischer Beifall.)

Paris, 11. Oktober. (Trib.) Gambetta wird heute hier erwartet und es werden nunmehr sofort die Besprechungen zwischen ihm und Grevy über die Kabinettsbildung beginnen.

Gegenüber den Gerüchten, Gambettas bevorstehende Ernennung zum Konseilspräsidenten werde in Deutschland verflümmelt werden, behauptet der „Telegraph“ in positiver Weise: Fürst Bismarck habe entschieden erklärt, daß er in der Konstitution eines Kabinetts Gambetta keinen Grund zur Beförderung erblicke.

Der Kriegsminister Farré hat dem General Caussier die Weisung zugehen lassen, die Operationen gegen die Aufständischen baldmöglichst energisch zu eröffnen. Man nimmt an, daß die Operationen spätestens am 15. Oktober beginnen werden.

Albert Grevy erklärte einem Deputirten gegenüber, daß er nur auf ein Tadelvotum der Kammer zurücktreten wolle.

Der frühere Kommuneard Kuller trat gestern in ein Café im Faubourg Montmartre ein, zog einen Revolver hervor und zielte auf seinen Anführer Vissagay, der mit Bekannten frühstückte. Das Cafépersonal verhinderte das Attentat. Auf die Polizeiwache geführt, erklärte er, er werde noch Gelegenheit finden, Vissagay, sowie seine übrigen Anführer niederzuschließen.

Laurent, der Chefredakteur des Journals „Paris“, sandte wegen eines Artikels bezüglich der tunesischen Entschlüsse seine Zeugen an Rochefort. Dieser verweigerte das Duell, weil er zuerst beleidigt worden sei.

Petersburg, 8. Oktober. Obgleich bereits seit Wochen rauhe Herbststürme das einsame Schloß am Meer in Peterhof umfassen und die täglich aus dem Meere heraussteigenden Nebel die ohnehin fahle nordische Landschaft noch trüber und öder erscheinen lassen, so verlautet doch immer noch nichts darüber, wann der Zar nach Petersburg überzufahren und in die Mitte seiner Unterthanen zurückzukehren gedenkt. Hinsichtlich dieser auffallenden Zögerung soll namentlich der Wunsch der Kaiserin bestimmend sein, die, wie man sich erzählt, noch immer das Grauen vor einem Aufenthalt im Winterpalais nicht überwinden kann. Es gewinnt das Gerücht daher an Wahrscheinlichkeit, daß die kaiserliche Familie wieder in dem kleinen Anitschkoff-Palaste wohnen wird, worauf auch der Ankauf einiger Häuser in dessen Nähe hindeutet, an welche sich sehr traurige Erinnerungen knüpfen, da in ihrem Tod und Verdrüben auf den Kaiser laueren. Vor einigen Tagen war der Kaiser, der bei seiner letzten nervösen Erregung der Erholung und Zerstreuung sehr bedarf, auf einige Tage nach Moskau

zur Jagd gefahren, was erst in die Öffentlichkeit gedrungen ist, nachdem der Kaiser wohlbehalten zurückgekehrt ist. Die Kaiserin und der Thronfolger begleiteten ihn, sowie nur einige wenige Persönlichkeiten aus seiner täglichen Umgebung, so namentlich der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronzoff-Daschhoff. Des letzteren Name wird in der Beamtenwelt fast nur mit Verwünschung genannt, da er aus Erparungs-Rücksichten bei Reorganisation des Beamtenstandes des Hofstaats mehrere Hundert entlassen hat. Dazu sind durch den für sechs Millionen Rubel erfolgten Ankauf der oben genannten Häuser die Resultate des Sparsystems vollständig illusorisch gemacht worden. Dem Hausminister untersteht auch die kaiserliche Porzellanmanufaktur; die Gehälter der dortigen Beamten sind seit Katharina II. Regierung dieselben geblieben, nämlich monatlich 3 R. 50 Kop. bei freier Wohnung und Heizung. Graf Woronzoff hat die Gehälter bedeutend aufgebessert, jedoch sind einige Beamte darüber sehr unzufrieden, da ihnen gleichzeitig die frühere „freie Bewegung und Verwaltung“ sehr beschränkt ist.

Provinzielles.

Stettin, 12. Oktober. In Folge Ueberfüllung der Landarmen-Anstalt zu Uckermünde mit Korrigenden werden fortan bis auf Weiteres diejenigen Personen, welche von den Gerichten innerhalb der Kreise Greiffenberg, Regenwalde und Saapig auf Grund der §§ 361 und 362 des Reichs-Strafgesetzbuches zur Ueberweisung an die Landes-Polizeibehörde verurtheilt sind und gegen die korrigele Detention verhängt ist, in der Landarmen-Anstalt zu Neustettin untergebracht werden.

— Im März v. J. übernahm der Dachbeder Ernst Heintz Wilh. Hannemann die Reparatur von dem Dach des Grundstücks große Bollweberstraße 69 und verpflichtete sich, bei dem mit der Eigenthümerin des Grundstücks, Frau Wittwe Franz, abgeschlossenen Akkord, auch die Materialien selbst zu liefern. Trotzdem erhielt Frau Franz später eine Rechnung über eine Tonne Kalk von dem Kaufmann Richter hier selbst und es stellte sich heraus, daß Hannemann diesen Kalk bestellt hatte, und zwar unter Ueberreichung eines mit „Wittwe Franz“ unterzeichneten Verabfolgungsscheines. Dieser Schein war von Hannemann gefälscht und dem Kaufmann Richter übergeben worden, um sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen und hatte sich deshalb Hannemann in der heutigen Sitzung der Strafkammer des Landgerichts wegen Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten und wurde, da er bereits z. Z. eine Gefängnisstrafe verbüßt, gegen ihn auf eine Zusatzstrafe von 7 Monaten Gefängnis erkannt.

Zwischen dem Herrn Oetobersberger Ed. Edw. Hellwig und dem Malermeister Engeln war im Jahre 1879 ein Kaufgeschäft wegen eines Gutes in Westpreußen und einiger Grundstücke in Stettin zu Stande gekommen; später entstanden zwischen beiden Differenzen und am 15. März v. J. ging bei der königlichen Staatsanwaltschaft von Hellwig eine Denunziation ein, durch welche E. beschuldigt wurde, eine Vollmacht gefälscht und versucht habe, mit derselben eine Eintragung auf dem Grundbuchamt ausführen zu lassen. Diese Denunziation war jedoch willkürlich falsch, da E. thatsächlich dem E. eine Vollmacht ausgestellt hatte und dieser daher auch befugt war, von derselben Gebrauch zu machen. E. war deshalb wegen willkürlich falscher Anschuldigung angeklagt und wurde zu 6 Wochen Gefängnis verurtheilt, außerdem auch dem Malermeister E. die Publikations-Befugniß des Erkenntnisses zugesprochen.

Am 16. September d. J. wurden bei dem Schlossermeister Marcort in Zülchow aus einer Kammer 3 Kleider und 1 Schirm gestohlen und die Gegenstände dann bei der Arbeiterfrau Elise Schmiedberg, geb. Freitag, gefunden. Dieselbe ist des Diebstahls geständig und trifft sie eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 1 Jahr Ehrverlust.

Die nächste Verhandlung gegen den früheren Exekutor, jetzigen Arbeiter Carl Hr. Rasmann aus Böhlitz, wurde mit Ausschluß der Öffentlichkeit geführt. Derselbe ist der Unzucht mit seiner eigenen Tochter beschuldigt und wird deshalb zu 3 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt.

— In der Nacht vom 10.—11. d. M. sind aus dem Logengarten Nr. 10 belegen Garten des Rentier Rard 1 Bienenstock ganz und 3 Bienenstöcke theilweise gestohlen. Der Werth der gestohlenen Sachen beträgt 15 Mark.

— Von dem Boden des Hauses Unterwiel Nr. 24 wurden am 9. oder 10. d. M. Bettstücke im Werthe von ca. 100 Mark und aus einer Etage des Grundstücks Schulzenstraße Nr. 26—28 am 6. d. M. 30 Mark in Gold gestohlen.

— Am Sonntag, den 16. Oktober, Abends 6 Uhr, wird die in weiteren Kreisen bekannte Gesangslehrerin Fräulein Hedwig Boldt mit den Vorgesessenen ihrer Schülerinnen und unter Mitwirkung gesanglicher Dilettanten in der Lufarkirche zu Grünhof ein Konzert zum Besten der Gemeinde-Armenpflege veranstalten und ladet der Kirchenvorstand zum Besuch des Konzerts ein.

Greifswald, 11. Oktober. Der Kronprinz, für welchen Quartier bei dem Hauptmann a. D. Rittergutbesitzer von Hagenow in Bereitschaft gehalten war, hat ebenso wie Fürst Bismarck die Einladung zu der Jubiläumsschmückung des pommerischen Jäger-Bataillons Nr. 2 aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt. Der Kaiser und der Kronprinz haben indessen ihre Portraits als Ehrengabe gesendet. Zahlreiche Festtheilnehmer sind bereits eingetroffen; die ehemaligen Offiziere des Bataillons wurden von den aktiven Offizieren in

deren Kasino im „Deutschen Hause“ in herzlichster Weise bewillkommen. Abends 7 Uhr fand großer Zapfenstreich und Empfang der Gäste statt; das Wetter ist prachtvoll.

Köln, 10. Oktober. Der Gänsehandel hier hat sich in diesem Jahre sehr hingezogen, weil den Landeuten von den Käufern die geforderten Preise nicht immer bewilligt wurden. Daher kam es auch, daß die Verkäufer häufig ihre Herden vom Markte nach Hause zurücktrieben, um später oder auf anderen Märkten bessere Preise, als die ihnen gebotenen, zu erzielen. Das Angebot war auch in diesem Jahre weit größer als sonst, wegen der Bedarfe wegen der theuren Kornpreise und der schlechten Zeiten ein beschränkter geworden ist. Die Preise sind deshalb auch gegen sonst bedeutend zurückgegangen. Der Durchschnittspreis stellt sich auf 4,50 Mark, und nur vorzügliche und große Gänse sind mit bis 5,50 Mark bezahlt. Auswärtige Händler, welche früher große Herden in die Nachbarschaft auskauften und den Preis vertheerten, sind diesmal gar nicht bemerkt worden.

Straßburg, 10. Oktober. Gestern Nachmittag fand im „Hotel de Brandebourg“ hier die allgemeine Versammlung regierungsfreundlicher Wähler statt, die berufen worden, um die Kandidatur für die bevorstehende Reichstagswahl für diesen Wahlkreis definitiv festzustellen. Nachdem der Herr Graf von Kraßow zum Vorsitzenden ernannt war und derselbe dem anwesenden Herrn Regierungs-Präsidenten Grafen Behr-Regendank, der auf Wunsch vieler Wähler zur Annahme der Wahl sich bereit erklärt hatte, das Wort erteilt, hielt der Letztere eine längere Ansprache an die Versammlung, nach welcher ohne weitere Diskussion der Herr Regierungs-Präsident Graf Behr-Regendank einstimmig zum alleinigen Kandidaten der regierungsfreundlichen Parteien dieses Wahlkreises für die bevorstehende Reichstagswahl proklamiert und allen gleichgestimmten Wählern die regste Bethelligung an der bevorstehenden Wahl warm und dringend vom Herrn Vorsitzenden an's Herz gelegt wurde. Mit einem dreimaligen lauten Hoch auf Seine Majestät unseren allergnädigsten Kaiser und König schloß die Versammlung.

— **Urnswalde, 10. Oktober.** Der Rassenabschluß des Kreditvereins, eingetragen Genossenschaft, weist pro 3. Quartal d. J. eine Einnahme von rund 3,021,743 Mark nach; dem gegenüber steht eine Ausgabe von rund 3,009,896 Mark, Bestand 11,846 Mark. An Mitgliedern zählt der Verein 1013. — Wahlversammlungen giebt es hier nicht, da für einen liberalen Kandidaten, als welcher Rechtsanwalt Pöppel in Dresden aufgestellt worden, Aussichts nicht vorhanden. Die Wiederwahl des bisherigen Abgeordneten, Kammerherren von Brandt-Lauschitz, erscheint gesichert. — Herr Amtsrichter Feldmann ist nach „Wald“ in Preßingen versetzt; sein Amtsnachfolger ist noch nicht bekannt. — Der Männergesangs-Verein arrangiert unter gültiger Mitwirkung mehrerer Damen und der Stadtkapelle am Dienstag, 18. d. Mts., in der Kirche eine geistliche Musikaufführung zum Besten des Frauen- und Jungfrauen-Vereins zur Unterstützung krankenbedürftiger Kranke. Möge dem guten Zwecke ein reichlicher Erfolg lohnen.

Kunst und Literatur.

Illustrirte Weltgeschichte für das Volk. Unter besonderer Berücksichtigung der Kulturgeschichte in zweiter Auflage neu bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto von Corvin, L. F. Dieffenbach, Professor Dr. G. Diefel, Professor Dr. Otto Raemmel, Dr. E. Lammert, Professor Dr. G. Bogt, Direktor Dr. B. Volz u. C. Pracht. Ausgabe in acht Bänden zu je 16—18 Lieferungen à 50 Pf. oder zu je 32—36 Hefen à 25 Pf. oder in 22—24 Lieferungen à 3 Mark. Mit ca. 2000 Text-Abbildungen, 40—50 Tafeln, Karten u. Leipzig und Berlin, Verlag von Otto Spamer.)

Die „Illustrirte Weltgeschichte“ schreitet in immer schnellerem Tempo vorwärts. Die uns vorliegenden Lieferungen 57 bis 63 enthalten vom IV. Bande die Vogen 33 bis 47, aber auch schon vom V. Bande die Vogen 1 bis 20, und wenn solche Förderung des Erscheinens in gleicher Weise fortgesetzt wird, so gelangen die Subskribenten des interessanten Werkes in Bälde in den Besitz der vollständigen Bände IV und V. Das Eifrigste dabei ist, daß trotz der Eile keine Abminderung der Darstellungsvorzüge wahrzunehmen ist. In dem vorliegenden Theile des IV. Bandes sind zunächst die Ereignisse in den nördlichen und östlichen Theilen Europas mit angemessener Kürze bis Ende des 13. Jahrhunderts weitergeführt. Davon ist besonders der Abschnitt der dänischen Geschichte, in welchem Waldemar der Große und Waldemar II. in ihren kriegerischen Erfolgen gegen Wenden und Pommeren dargestellt sind, hervorzuheben. Aber auch die Holfungen-Epiken in Schweden, die Mongolenzüge in Rußland, Polen und Ungarn interessieren lebhaft.

Der Anfang des V. Bandes (Vogen 1 bis 20) enthält zunächst die Geschichte der hochwichtigen Entdeckungen, die Thaten des Columbus, Balboa's, des Vasco de Gama und anderer Seefahrer, ferner einen sehr anziehenden Abschnitt über die italienische Renaissance, alsdann Darstellungen über die politische Entwicklung Deutschlands (Hebung der Fürstengewalt) und zuletzt über den Beginn der Reformation, die weltbewegende Wirksamkeit unseres Geistesheiden Martin Luthers im Kampfe mit den absterbenden Mächten des Mittelalters. In sehr leicht- und geistvoller Weise hat der Verfasser diese hochwichtigen Thematik eingezeichnet und ausgeführt. — Der Illustrations-Schmuck der

vorliegenden Hefen ist ein reich- und geschmackvoller, namentlich möchten wir auf die lebensvollen Titelbilder und die lehrreich beigegebenen Karten hinweisen.

(Meyers Fachschriften) Staatslexikon von R. Baumbach. 640 Oktav-Seiten. Bibliographisches Institut in Leipzig 1882.

Das „Staatslexikon“ vom bekannten Reichstagsmitglied Landrath Baumbach verfolgt den Zweck eines „Handbuchs für den deutschen Staats- und Reichsbürger“ zur Kenntniß des öffentlichen Rechts und des Staatslebens aller Länder, insbesondere des deutschen Reichs, und zwar in der Form eines Lexikons.

Das Buch, ein wirkliches Katechismus der Politik, hätte zu keinem gelegenern Zeitpunkt eintreffen können, als gerade jetzt, am Vorabend der Reichstagswahl.

Bermischtes.

— Das Malabran-Theater in Venedig ist jüngst mit Rossini's „Mojé“ eröffnet worden. Der spektakulöse Theaterabend wird also geschildert: Die Truppe, die sich im Malabran-Theater mit „Mojé“ einführen wollte, hatte einen vortrefflichen Chor, ein sehr gutes Orchester, einen eminenten Bariton für die Rolle des Gescheßers von Sinai, zufriedenstellende Sängerinnen, einen recht guten Bass für den Pharaon, aber allerdings einen mitleidswürdigen Tenor mit schreiender Stimme und lächerlichen Manieren. Der Tenor hatte kaum ein paar Töne gesungen, als der Sturm losbrach. Zuerst lachte man ihn einfach aus, und jede seiner stimmlichen Kraftanstrengungen begegnete einem wahren Hullo im Publikum. Das Lachen und Sprechen und spöttische Rufen während des Gesanges jenes unglücklichen Tenoristen — Giacino Ferrari ist sein Name — genügte dem „angeregten“ Publikum aber nicht lange. Ein Gondolier ober ein Jaghno auf der Gallerie im Parterre Wollenhemde nimmt seinen Hauschlüssel hervor, um den Tenoristen auf diesem in die Orchester noch nicht eingeführten Instrument zu begleiten. Sofort ertönen Hunderte von Pfiffen durch's Theater; wer ein Instrument von jener Art nicht zur Hand hat, steckt die Finger in den Mund und kongerit in dieser Weise. So geht der erste Akt zu Ende — die Sänger sind unter der Schminke bleich geworden, aber sie haben nicht aufgehört, in das Höllethoben hineinzusingen, und der Kapellmeister, dem Alles daran liegt, die Vorstellung zu Ende zu führen, dirigiert mit lebensgefährlichen Geberden weiter, obwohl das Orchester nur im stärksten Fortissimo überhaupt zu hören ist. Im zweiten Akte schärft die Aufregung auch den armen übrigen Sängern und Sängerinnen die Kehle zu und raubt auch ihnen jede Sicherheit. Ihnen ergiebt's nun noch ärger; eine falsche Note, die eine der Damen singt — kein Einziger unter den Zweitausend, die dieses von Natur so musikalische Publikum bilden, scheint sie überhört zu haben — ruft ein Schreien, Toben, Wüthen, Pfeifen, Stampfen und Heulen hervor, wie wir es nie ähnlich zuvor gehört. So geht es den ganzen Abend fort. Ein Parterrebesucher hat den geistvollen Einfall, dem Mojé — der recht gut, wenn auch unter dem Einfluß der Erregung später mit etwas matterer Stimme sang — ein „à la porta“, zu Deutsch „Raus!“ mitten in sein Gebet hineinzurufen. Der Einfall fand einstimmigen Beifall und das Heulen beginnt von Neuem. Da das ewige „Basta, basta!“ keinen Erfolg hat, beginnt man die Sache lustig zu nehmen, schwenkt Hüte und Taschentücher, brüllt, pfeift und gröhlt in einem fort. Plötzlich kommt Jemand in seiner Loge auf die gloriole Idee, seinen Regenschirm zur Loge hinaus aufzuspannen, um die Sänger zu verhöhen. Die Idee zündet — und in der nächsten Sekunde ist das ganze Parterre voll aufgespannter Regenschirme, die unter jubelndem Hullo geschwungen werden, während selbstverständlich der die Sinne betäubende Skandal fort dauert. Gleichwohl hat man, mit Fortlassung der ersten Hälfte des letzten Aktes, die Oper zu Ende gespielt, unbekümmert darum, daß eiliche Sänger schon im dritten Akt von der Scene gewesen waren. Gehört hat man vom „Mojé“ etwa den vierten Theil — aber im Uebrigen hat die Vorstellung ein Bild von Dem gegeben, wozu ein italienisches Publikum fähig ist, wenn es in seiner musikalischen Feinsinnigkeit verlegt wird.

(Ein Erinnerungs-Monument des Präsidenten Garibaldi.) Es ist im Plane, als Erinnerungszeichen der von dem englischen Volke, von dem höchsten bis zu dem niedrigsten dem Volke der Vereinigten Staaten bewiesenen innigen Theilnahme an seiner Nationaltrauer, ein Duplikat der gegenwärtig im Guss befindlichen Statue des englischen Premier's W. E. Gladstone von A. Bruce Doy, welche in der britischen Hauptstadt aufgestellt werden soll, anfertigen zu lassen und den Vereinigten Staaten behufs Errichtung in Washington zum Geschenk zu machen. Die Figur derselben soll England und Wales repräsentiren und der Fuß Schottland, aus schottischem Granit verfertigt, während die aus irischem Granit angefertigte Unterlage Islands Theil bezeichnen soll. Es ist gleichzeitig die Absicht, in einer der Füllungen ein Medaillon-Bustbild des verstorbenen Präsidenten und in der derselben gegenüberstehenden ein gleiches Bustbild der Königin Viktoria anzubringen. Die Kosten des Monuments, welches in der Garfield-Graefel in Bow bei London ausgeführt wird, sind auf 3000 Pfund Sterl. veranschlagt.

Handelsbericht.

Berlin, 10. Oktober. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Drgler.) Die Lage des Geschäfts in Vatten hat sich in vergangener Woche nur unwesentlich geändert. Der Bedarf an wirklich guter, frischer Waare ist dauernd vorhanden und die Einkufierungen quantitativ nicht, genügen, sind nicht unbedeutende Preissteigerungen zu verzeichnen. Von der recht günstigen Stimmung des Marktes profitiren hauptsächlich Qualitäten, zumal feinste Sorten. In Mittelbutter wurden kleine Zufuhren schlan geräumt, wobei frische schlesische Sorten sich in ihrer Beliebtheit erheben, während Hissen und Ostfriesenland sehr hohe Preise werden. Da eine passende Waare zum 100 Pf.-Stück gänzlich fehlt, waren Detailisten gezwungen, auf geringere Sorten zurückzugreifen. Die Einkufierungen von billiger frischer Vatten sind sehr mäßig und werden schlan vergriffen. Standwaare in sämtlichen Qualitäten bleibt vollständig unbrachtet.

Es notiren ab Versandtorte: Feine und feinste Holsteiner und Mecklenburger 125—135 M., Mittel- 115—120 M., ost- und westpreussische Gutsbutter 120—135 M., ostfriesische — M., pommerische Land- — M., pommerische Bäckerbutter — M., Elbinger — M., Rittbauer 100—105 M., Regbrücker 100—105 M., schlesische 100 M., schlesische feine und feinste — M., galizische frische 88—90 M., ungarische 84 M. per 50 Kilo. Letztere 2 Sorten franco hier.

An der Börse vom 6. d. Mts. wurden Eier bei mäßigem Geschäft zu unveränderten Preisen von M. 3,50 bis M. 3,60 per Schock gehandelt. Die heutige Börse unterschied sich in nichts von ihren Vorgängerinnen.

Detailpreis Mark 3,70 bis Mark 3,80 per Schock.

Telegraphische Depeschen.

Hadersleben, 11. Oktober. Bei der heutigen Landtags-Verfassung am 1. Schleswig holsteinischen Wahlbezirk an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Kryger wurde der Hofbesitzer Horlück (Däne) mit 117 von 200 abgegebenen Stimmen gewählt.

Leipzig, 11. Oktober. In dem Hochverrathesprozeß vor dem Reichsgericht wurde heute die Vernehmung der Angeklagten der Frankfurt-Darmstadt-Befugener Gruppe zu Ende geführt. Die meisten der Angeklagten leugneten die ihnen beigegebenen hochverräterischen Unternehmungen und gaben nur den Bezug und die Verbreitung der „Freiheit“ und anderer derartiger Schriften zu. Nur der Angeklagte Dillisch aus Befugungen macht umfassende Bekandnisse. Sehr gravierend für die Angeklagten ist die Entdeckung von Kassibern.

Wien, 11. Oktober. Der Kaiser stattete die Baronin von Haymerle heute Nachmittag einer Kondolenzbesuch ab.

Ein Telegramm der „Presse“ aus Zara bezeichnet die Nachrichten über den angeblichen Uebertritt landwehrpflichtiger Vorkämpfer auf montenegrinisches Gebiet, sowie über die diplomatische Intervention Oesterreich-Ungarns in Cetinje als erfunden.

Wien, 11. Oktober. Der König von Sachsen hat sich heute Abend nach Dresden zurückbegeben. Kaiser Franz Joseph gab dem Könige das Geleit nach dem Bahnhofe, wo er sich von demselben persönlich verabschiedete.

Paris, 11. Oktober. General Sausser hat sich heute in Algier nach Tunis eingeschifft, um den Oberbefehl bei den Operationen in Tunis effektiv zu übernehmen.

Gambetta ist gestern Abend aus Deutschland hier wieder eingetroffen.

Rom, 11. Oktober. Das Steuer-Ertrags in den ersten neun Monaten d. J. übertrifft diejenige der gleichen Periode des Vorjahres um 3 Millionen.

Der „Diritto“ schreibt: Der vorzeitige Austritt des Barons Haymerle ist auch für Italien schmerzlicher, da Haymerle dazu beigetragen hat, die Sympathien beider Nationen zu beleben. Man wünscht, daß sein Nachfolger das beiderseitig weit vorgeschrittene Werk vollende.

Petersburg, 11. Oktober. Die gerichtliche Verhandlung gegen Maria Konstantinowna Skvornik und Genossen wegen Herstellung der revolutionären Zeitung „Tscherni Peredel“ ist heute in öffentlicher Sitzung eröffnet worden. Als Ankläger fungierte Staatsanwalt Murawjoff, als Verteidiger waren Turtshankinoff, Lewinson und Michailoff anwesend, auch hatte sich, um der Verhandlung beizuhelfen, ein zahlreiches Publikum eingefunden. Als nach Erledigung der Formalien zur Verlesung der Anklage geschritten werden sollte, erklärte der Vorsitzende des Gerichtshofes, daß auf Verlangen des Ministers des Innern, Grafen Ignatieff, vom Gerichtshofe unterm 28. v. Mts. die Vornahme der gerichtlichen Verhandlung in nicht öffentlicher Sitzung beschlossen worden sei. Das Publikum verließ darauf den Sitzungssaal.

Bukarest, 11. Oktober. Der Tod des Barons Haymerle hat auch hier allgemeines Bedauern hervorgerufen.

Der „Romanul“ bespricht die Donaufrage und hebt auf's Neue den hohen Werth hervor, welchen Rumänien auf gute Beziehungen zu Oesterreich lege. Dennoch dürfe die Regierung den österreichischen Forderungen nicht nachgeben, da dieselben im Widerspruch mit den Bestimmungen des Vertrags von Berlin ständen und die Interessen der Uferstaaten schädigen, sowie die Kollektivgarantie Europas bezüglich der Freiheit der Donauschiffahrt schwächen würden. Auch würde die Annahme der Forderungen Rumänien in immerwährende Konflikte mit Oesterreich verwickeln.

Dunkel!

Nach dem Französischen bearbeitet
von
J. Küttgers.

16)

Wer mochte dieser Unbekannte sein?
Jupin hatte ihn bis dahin noch nicht entdecken können, aber er verlor den Mut nicht und verdoppelte seine Wachsamkeit.

9.

Die Franktireurs Paul de Chambarans hatten zu ihrem gewöhnlichen Operationsfeld den Wald von Rambouillet gewählt, dessen undurchdringliches Dickicht sie allen Nachforschungen entzog.

Zur größten Vorsicht hatten sie sich unterirdische Verstecke ausgegraben, welche ihnen als Aufenthaltsort dienten.

Es waren zwar in Wirklichkeit wahrhafte Fuchsböhlen; aber sie boten den doppelten Vorteil, den Blicken Anderer unsichtbar zu bleiben und sehr warm zu sein, was bei dem kalten Winter von 1870 keineswegs zu verschmähen war.

Die unterirdische Behausung Paul's, die etwas geräumiger als diejenige seiner Leute war, hatte man unter den Wurzeln einer hundertjährigen Eiche ausgegraben, deren von dem Zahn der Zeit vollständig ausgehöhlter Stamm eine Art natürlichen Kamins bildete, welcher den Wechsel der Luft unter begünstigte.

Seit einigen Tagen trieb sich ein alter Bauer um diese unterirdischen Verstecke herum, der emsig nach dürrer Holze suchte und wegen seines freien, offenen Wesens in keiner Weise Verdacht erregen konnte.

Wenn freilich Jupin sich in solchen Augenblicken dort befunden hätte, so würde er gewahrt haben, wie dieser Mann einäugig war, und wie sein von Runzeln durchfurchtes Gesicht einen ganz anderen Teint hatte, als die Leute in der Gegend; denn seine Gesichtsfarbe war gelblich und ließ somit auf fremde Herkunft schließen.

Jupin war gerade um diese Zeit nach einer anderen Stelle beordert worden, um die Bewegungen der feindlichen Armee zu überwachen.

Der angebliche Bauer hatte inzwischen nicht bloß das Geheimnis der Verstecke der Franktireurs entdeckt, sondern er hatte sogar aus dem ausgehöhlten Eichenstamme für sich einen Beobachtungsposten gemacht.

In der That konnte er, weil der Baumstamm wohl war, die einzelnen Worte verstehen, auch wenn dort unten mit leiser Stimme gesprochen wurde. Es war ein wahrhaftes großes Hörrohr.

Nach einer achtstündigen Abwesenheit war Jupin mit den Franktireurs, welche ihn begleitet hatten, zurückgekehrt und hatte sich sofort zu seinem Befehlshaber begeben, um ihm Bericht über seinen Feldzug zu machen.

Da es rabenschwarze Nacht war, so hatte er den Mann nicht bemerken können, welcher in einiger Entfernung von dem unterirdischen Versteck verborgen lag.

„Welche Nachrichten bringst Du?“ fragte Paul ihn. „Ausgezeichnete, Herr Kapitän,“ antwortete er. „Nach drei Tagen soll ein Zug mit Lebensmitteln durch diesen Wald kommen.“

„Nach drei Tagen; dann werde ich die nötige Zeit finden, um meinen Plan auszuführen.“

„Darf man diesen Plan wissen?“

„Ich möchte sehen gehen, wie's auf der Villa aussieht.“

„Dies wäre eine große Thorheit — gestatten Sie mir diese Bemerkung,“ sagte der frühere Sergeant; „Ihr Kopf steht auf dem Spiele, und wenn man Sie erkannte, würde man Sie auf der Stelle fesseln lassen.“

„Ich werde die Wachsamkeit des Feindes zu täuschen wissen, mein Vester.“

„Aber wie glauben Sie denn zu Ihrer Tante gelangen zu können, da ja ein preussischer Major bei ihr einquartiert ist?“

„Aber nur der Major, und nicht seine Leute; ich werde also zu ihr kommen können, ohne bemerkt zu werden.“

„Sie denken nicht an die eisernen Platten, welche die Gräben vor der Belagerung hat anbringen lassen — sie sind beweglich und der Major läßt sie selbst jeden Abend hinunter, um nicht während der Nacht belästigt zu werden.“

„Ich habe Alles im Voraus erwogen — hier ist meine Antwort auf Dein Bedenken!“ Damit

zog Paul einen ganz kleinen Schlüssel aus seiner Tasche.

„Mitteltst dieses Schlüssels,“ fuhr er dann fort, „kann ich das kleine Thor öffnen, welches das Haus und den Garten mit einander verbindet.“

„Wie Sie wollen, Herr Kapitän,“ sagte Jupin kopfschüttelnd, „aber immerhin treiben Sie ein äußerst gefährliches Spiel, — dieses Gedankens kann ich mich wenigstens kaum erwehren.“

„Mein Entschluß steht fest.“

„Dann erlauben Sie mir wenigstens, Sie zu begleiten; vielleicht wird meine Hilfe Ihnen im Notfalle nützlich sein.“

„Unmöglich; Deine Anwesenheit hier unbedingt notwendig.“

„Und wann gedenken Sie zu gehen?“

„Morgen mit Einbruch der Nacht.“

„Und Sie kommen zurück?“

„Bei Tagesanbruch.“

„Eine bedenkliche Expedition!“ meinte Jupin kopfschüttelnd.

„Ich fürchte mich vor nichts!“ antwortete Paul.

Der alte Bauer, welcher in dem hohlen Eichenstamm verborgen war, hatte diese ganze Unterredung gehört und kein Wort derselben war ihm entgangen.

„Ich werde also endlich meine Rache ausführen können,“ murmelte er vor sich hin.

Geräuschlos verließ er alsdann seinen Beobachtungsposten und entfernte sich in der Richtung auf Versailles zu.

10.

Pedro Corral — denn er war der Mann in der Bauernkleidung, wie der Leser bereits errathen haben wird — hatte vor Freude gezittert, als er die Kunde von dem zwischen Preußen und Frankreich ausgebrochenen Kriege vernahm, und mit noch größerer Freude erfüllten ihn die Nachrichten von den ersten Niederlagen der Franzosen.

Nachdem die preussische Armee Paris mit einem eisernen Gürtel umschlossen hatte, vergnügte der ehemalige Verwalter von Basques' seine Juwelen in seinem Garten und ging zu dem deutschen Polizeichef, um ihn um die Gnade zu bitten, in seine Dienste treten zu dürfen.

Der Polizeichef musterte den Bittsteller von Kopf bis zu Füßen.

„Sie sind also kein Franzose?“ sagte er zu ihm.

„Ich bin Mexikaner und hasse die Franzosen,“ antwortete Pedro Corral; aber einen unter denselben hasse ich ganz besonders — um die Ermordung meines Vaters zu rächen, welche er verübt hat, bin ich nach Frankreich gekommen.“

„Wie heißt dieser Mann?“

„Paul de Chambarans.“

„Er ist in der That hasensüchtig — für uns wenigstens, wenn auch aus einem anderen Grunde als für Sie. Lassen Sie uns diesen Mann a-s, so wird es Ihnen an einer guten Belohnung nicht mangeln.“

„Ich will kein Geld, ich will nur die Rache,“ antwortete Pedro Corral.

„Nach Ihrem Belieben,“ antwortete der Polizeimann. „Hier haben Sie ein Schriftstück, mittelst dessen Sie frei und ungehindert unsere Reichen durchstreifen können, und wenn Sie diesen Anführer der Franktireurs entdeckt haben, werden Sie, gleichviel wo Sie sich befinden, die bewaffnete Macht requiriren können und man wird Ihnen die nötige Anzahl Mannschaft geben, um seine Verhaftung auszuführen.“

Der alte Mexikaner verabschiedete sich und setzte sich von diesem Tage an in Bewegung.

Wir haben bereits gesehen, wie seine Bemühungen mit vollem Erfolge gekrönt wurden, indem es ihm ja gelungen war, nicht bloß das Versteck Paul de Chambarans' zu entdecken, sondern auch sein Vorhaben in Erfahrung zu bringen, sich am folgenden Tage in der Nacht zur Ordiernovilla zu begeben.

Die Rache, nach welcher er nun schon so lange gebüßet hatte, konnte ihm jetzt kaum entgehen.

In Versailles angelangt, war seine erste Sorge, in seinem kleinen Hause einige Ruhe zu genießen.

Gegen Mittag machte er sich dann auf den Weg in der Richtung auf die Ordiernovilla zu.

Es war dies in der Zeit, um welche sich Major Riff täglich zum Generalstab begab; Pedro Corral wußte dies und war also sicher, ihm auf seinem Wege zu begegnen.

Börsen-Vericht.

Stettin 11. Oktober. Wetter klare Luft. Temp + 9° R. Barom 28° 3". Wind SW.
Weizen feiner, per 1000 Mgr. loco gelb 227-236 bez., weißer 229-239 bez., per Oktober 238,5 bez., per Oktober-November 229,5-230,5 bez., per April-Mai 225-225,5 bez.
Roggen wenig verändert, per 1000 Mgr. loco incl 184-186 bez., per Oktober 186,5-188 bez., per Oktober-November 177-178 bez., per November-Dezember 173 bez., per April-Mai 166,5-167 bez., per Mai-Juni 166,5-167 bez.
Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco geringe 154-160 bez., Bran- 165-171.
Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco alter pomm. 150-155, neuer 140-148 bez.
Mais per 1000 Mgr. loco amerik 150.
Winterribsen flau, per 1000 Mgr. loco 250-255 bez., per Okt. der 260 bez., per Oktober-November do., per April-Mai 262 Bf.
Wintererbsen per 1000 Mgr. loco 256-263 bez.
Rübsöl niedriger, per 100 Mgr. loco bei Kl. ohne Fah 55 Bf., per Oktober 53,25 Bf., per Oktober-November do., per November-Dezember 53,5 Bf., per April-Mai 55,25 Bf.
Spiritus matt, per 10,000 Liter % loco ohne Fah 55,6 bez., per Oktober 55,7-55,6 bez., per Oktober-November 54 Bf. u. Gb., per November-Dezember 54 Bf. u. Gb., per April-Mai 53,2 Bf. u. Gb.
Petroleum per 50 Mgr. loco 8,3 tr. bez.

Eisenbahn-Direktionsbericht Berlin.

Die Lieferung von 55 Stück Weichen-Bateren soll in öffentlicher Submmission verg. werden.
Offerten mit entp. ebeder äußerer Aufschrift sind bis zum Submissions-Termin am Mittwoch, den 19. Oktober er., Vormittags 11 Uhr, an das unterzeichnete Betriebsamt hierelbst, Lindenstr. Nr. 19, 1. Treppe, einzureichen; daselbst liegen auch während der Dienststunden die Bedingungen, sowie die Probe-Laternen zur Ansicht aus.
Stettin, den 11. Oktober 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund.

Die Stelle eines Direktors und ord. Hilfsprebigers hierelbst ist demnach zu besetzen. Einkommen ca. 2800 M. nebst freier Wohnung.
Einwige Bewerber wollen sich melden bei dem unterzeichneten Patron
Schloß Penkun (Post), den 9. Oktober 1881.
von der Osten.

Bauschule Deutsch-Krone Westpr Wintersemester 24. Oktober 1881.

Künstliche Zähne, sowie sämtliche Zahnoperationen an bei
J. Preinfalk,
Schulzenstr. 45-46, 1. Tr. Sprachs. d. 8-1 u. 3-6
(früher 11. Domsstr. 10, 1. Tr.)

TEXAS!

Vereinigte Staaten von Nordamerika.
Wer sich einer Kolonie, die in Kurzem nach obigem Staate geht, anschließen will, wolle sich an den Unterzeichneten wenden, der zu fernerer Auskunft gerne bereit ist.

Grosse Ersparnisse am Passagepreis.
Unentgeltlich und franko werden auf Verlangen Jedem, der sich für die südwestlichen Staaten von Amerika interessiert, Bücher, Broschüren, Landkarten, Beschreibungen etc. zugesandt.
Wm. W. LANG,
101. Leadenhall Street, London, E. C.

Mauersteine,

30,000 sofort zu liefern, sind zu verkaufen bei
Th. Wrasche, Marienfelde bei Pommerensdorf.

Sacher-Masoch's

Internationale Monatsrevue.

Verlag von Gressner & Schramm

in Leipzig.

Vierteljährlich 6 Mark.

Probehefte zu beziehen durch alle

Buchhandlungen.

Sacher-Masoch „Judenrathel“ (Vermächtniss Kain's),

Bluntschli, Alphonse Daudet, J. Krassowski, Juliette Lamher, Oberländer,

Ernest Renan, Schwarze-Gynia, H. Vandery, G. Verga, Karl Vogt etc.

— Vorzügliches Insertionsorgan. —

Die geehrten

Mitglieder der Bürgerpartei

werden zu einer

Versammlung

auf heute, Mittwoch, 12. Oktober, Abends 8 Uhr, im Saale
des Herrn W. Wolff, Birken-Allee,
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Die Reichstagswahl.

Die Versammlung verspricht eine interessante zu werden und werden die geehrten Herren daher gebeten, recht zeitig zu erscheinen.

Das Bürger-Komitee.

R. Grassmann.

R. Grassmann, Schulzenstr. 9,

empfiehlt eine reiche Auswahl soeben neu angekommener:

Portemonnaie's in nur guter und dauerhafter Waare, Portetresors
in Kalb- u. Schafleder, aus einem Stück u. ohne Naht gearbeitet.

Portemonnaie's aus garantirt echtem Seehundleder, in mehreren Größen,
aus einem Stück und ohne Naht, das Haltbarste und Dauerhafteste,
was es in diesem Genre gibt.

Banknotentaschen, Kouverttaschen, Visites,
Brieftaschen von den einfachsten bis zu den elegantesten Mustern, auch mit
Stickereien und Einsatz für Photographien, außerordentlich empfehlens-
werth als Geschenk für Herren.

Notizbücher in Leder und Wachstuch, schon von 10 Pf. an.

Notizbücher für Kinder zu 5, 10 und 50 Pf.

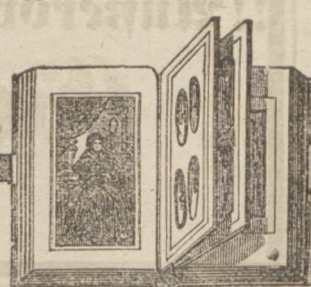
Photographie-Albums

in Quart und Oktav.

Universal-

Photographie-Album

mit neuer Vorrichtung, Pho-
tographien verschiedenster Art,
ob groß, ob klein, viereckig
oder oval, in jeder beliebigen
Reihenfolge zu ordnen.



Irische Sparösen (Musgrave's Patent),

einfachste und billigste Heizung, gleich sehr geeignet für Wohnräume, Korridore, Schulen, Kirchen, Gewächshäuser, Werkstätten etc., empfehlen

Mattfeldt & Friederichs, Stettin, Bollwerk 36, 1.

Höhe.

der

Unparteiisch in allen

politischen, nationalen

u. religiösen Fragen. Die ersten

Hefte enthalten Beiträge von:

Sacher-Masoch „Judenrathel“ (Vermächtniss Kain's),

Bluntschli, Alphonse Daudet, J. Krassowski, Juliette Lamher, Oberländer,

Ernest Renan, Schwarze-Gynia, H. Vandery, G. Verga, Karl Vogt etc.

— Vorzügliches Insertionsorgan. —

Max Borchardt's

Woll-, Spiegel- u. Polsterwaaren

eigener Fabrik.

Wie allgemein bekannt ist, in ich stets bemüht, einem

verehrten Publikum mit meiner speziellen

Fachschaff durch billige Waare, Ein-

lässe große Vortheile zu bieten, um es

Jedermann möglich zu machen, für wenig Geld

schöne und wirklich

gut gearbeitete Möbel

anzuschaffen, z. B.:

sch. und mah. Ahnliche Kleiderstühle von 2 M. an

„Berkel“ von 10 M. an,

„Balkenstühle“ von 7 M. an

„Kommunen“ von 5 M. an,

„Schreibtische“ von 10 M. an

„Stühle“ von 17 M. an

„Kleiderstühle“ von 7 M. an,

„Kleider“ von 5 M. an,

„Kleiderstühle“ feste hirtene Stühle von 27 1/2 M. an

„Bachstühle“ 1 M. 15 M. an

„Große Auswahl in meiner eigenen Fabrik soll ge-

wöhnlich überpolsterter Garnituren, Sophas von 9 1/2

M. an, Matrasen aller Art zu außerordentlich bill-

igen Preisen nur bei

Woll-, Spiegel- u. Polsterwaaren

16-18. Max Borchardt, Stettin.

Bitte, genau auf die in der Fabrikation st. achten

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

16-18. Max Borchardt, Stettin.

In der That sah er denn auch bald den preussischen Major seines Weges daherkommen.
Pedro setzte sich auf eine Bank und wartete.
Als der Major in seine Nähe gekommen war, stand er rasch auf.
„Was wollen Sie?“ frug ihn der Militär, indem er anhielt.
„Ich möchte Ihnen einen großen Dienst erweisen“, antwortete der Mexikaner, indem er sein Schriftstück vorzeigte.
„Erklären Sie sich deutlich, aber rasch, denn ich habe keine Zeit zu verlieren.“
„Es handelt sich um die Ergreifung des Chefs der Franktireurs, die hier ihr Unwesen treiben.“
„Ah! Er ist also schon gefangen?“
„Nein, noch nicht, aber Sie werden ihn heute Nacht erwischen können.“
„Und wie denn?“
„Er soll sich heute Nacht heimlich zu seiner Tante begeben, der Gräfin d'Acagne.“
„Ein sehr schlechter Entschluß, welchen er da gefaßt hat.“
„Ausgezeichnet im Gegentheil, denn er wird Ihnen Gelegenheit bieten, sich eines Ihrer gefährlichsten Feinde zu entledigen.“
„Einigermassen unangenehm, das heißt in diesem

Falle“, sagte der Major verdrießlich; „nun, Pflicht über Alles, ich werde die Villa heute Abend von einem Duzend meiner Leute umzingeln lassen.“
„Süßen Sie sich wohl, dieses zu thun — es würde Alles in Frage stellen.“
„Ich begreife nicht.“
„Paul de Chambarrans wird sich durch eine kleine eiserne Thür einschleichen, welche in das Innere des Hauses führt; postieren Sie also hinter diese Thür zwei handfeste Soldaten, welche ihn zu Boden schlagen, sobald er erscheint und ihn dann mit Stricken so fest binden, daß er an eine Flucht gar nicht denken kann.“
„Gut“, sagte der Major, indem er weiter ritt.
„Nun, Alles scheint gut zu gehen“, sagte Pedro Corral mit einem unheimlichen Lächeln vor sich hin; „ist der Kapitän einmal todt, so wird es Juana keine Schwierigkeiten mehr machen, nach Mexiko zurückzukehren.“
Der ganze Plan dieses dem Neffen seiner Wirthin gelegten Hinterhaltes sagte dem Major aus mehr als einem Grunde wenig zu; da er es aber als eine Pflichtverletzung ansah, das An-gebot des alten Mexikaners zurückzuweisen, so mußte er wohl oder übel auf dasselbe eingehen.

„Weßhalb begehrt er auch diese tölpelhafte Unvorsichtigkeit?“ frug er sich, während er in Verfallenes hineinkam. „Unangenehm, wirklich!“
Paul de Chambarrans verließ noch am selben Tage mit Einbruch der Nacht sein unterirdisches Versteck im Walde von Rambouillet, nachdem er Jupin die Führung seiner kleinen Truppe übergeben hatte.
Jupin hatte sich indeß fest entschlossen, ihm ohne sein Vorwissen nachzugehen, um ihm zu Hülfe zu eilen, wosfern irgend eine Gefahr ihn bedrohe. Außerdem hatte er geglaubt, sich noch einen Kameraden beigesellen zu sollen, dessen Eifer und Unerbittlichkeit er kannte. Jupin hatte ihm kurz die Sachlage dargelegt und er hatte dann begeistert seinen Vorschlag angenommen.
„Ich kenne alle Pfade in dem Walde“, hatte er hinzugefügt, „und obwohl der Kapitän vor uns einen Vorprung von einer halben Stunde hat, so werden wir dennoch zwanzig Minuten vor ihm an der Villa anlangen.“
Die beiden Franktireurs hatten sich alsdann auf den Weg begeben.
Wir haben bereits in einem früheren Kapitel die äußere Beschreibung der Ordienevilla gegeben; es bleibt uns noch übrig, ihre innere Einrichtung kennen zu lernen, damit der Leser die

Ereignisse verstehen könne, welche uns noch beschäftigen werden.
Wegen einiger in der Nachbarschaft vorgefallener Diebstähle hatte die Gräfin d'Acagne durch einen tüchtigen Schlosser aus Paris einen Verschluss im Innern ihres Hauses anbringen lassen, welche sie vor jedem nächtlichen Einbruch vollständig schloß. Uebrigens war die ganze Einrichtung der Villa so originell wie möglich.
Im Erdgeschoß lag in der Mitte ein großer, durch eine Glaswand von oben her erleuchteter Salon, an welchen sämtliche Gemächer des Hauses anstießen.
Derselbe stand an der einen Seite durch große Glaswände mit dem Treibhause in Verbindung, welches im Sommer als Veranda und im Winter als eine Art von Blumengarten diente.
An der entgegengesetzten Seite des Salons befand sich eine kleine Thür, welche die Dienerschaft benutzte.
Das eigentliche Haus hatte also nur zwei Ausgänge, den auf die Veranda hin und denjenigen, welchen wir oben erwähnt haben.
Sehen wir nun, welche Einrichtung der Schlosser erfunden hatte, um die Bewohner der Villa vor jedem äußern Angriff zu schützen.
(Fortsetzung folgt.)

Badener Lotterie.

Hauptziehung vom 18.-25. October d. J.

1 Gewinn im Werthe von ..	60000
1	30000
1	10000
1	5000
1	4000
5 Gew. i. Werthe v. à ..	3000 = 15000
5	2000 = 10000
15	1000 = 15000
15	600 .. 30 .. à .. 200
20	500 .. 120 .. 100
25	300 .. 350 .. 50

und 4410 Gewinne im Gesamtwerthe von .. 89 000.

Ganze Original-Loose à 10 M. offerirt Rob. Th. Schröder, Stettin.

Versicherungs-Tarif.

Ich vermittele, im Fall der Auslösung, für nachstehende Effecten die Versicherung gegen Koursverlust zu folgenden Prämienhöhen:

Braunschweiger 20-Thlr.-Loose per 1. Novbr. 60 Pf. per Stck.,
Oldenburger 40-Thlr.-Loose per 1. Novbr. 1 Mt. per Stck.,
Meininger 7½-Thlr.-Loose per 1. Novbr. 25 Pf. per Stck.,
Schweben 10-Thlr.-Loose per 1. Novbr. 75 Pf. per Stck.,
Butarischer 20-Thlr.-Loose per 1. Novbr. 50 Pf. per Stck.,
Köln-Mindener 3½%. Prämien-Anleihe per 1. Decbr. 1 Mt. per Stck.,
Meininger 4½%. Prämien-Anleihe, per 1. Decbr. 125 Pf. per Stck.,
Kurfürstliche 40-Thlr.-Loose per 1. Decbr. 4,50 Mt. per Stck.,
Etwasiger Gewinn auf versicherte Loose fällt selbstredend dem Versicherten zu. Eine größere Anzahl Nummern einer Serie bedingen einen höheren Prämienfuß.

Albert Jungklaus,
Bankgeschäft, Stettin, Kohlmarkt 8

Ein Fleischerlad. u. Wurstmacherei

nebst geräum. kess. Keller zur Werkstätte ist ger. Wollweberstr. 15 zu verm. Näheres daselbst.

Ein Garthof nebst Material-Geschäft und Landwirthschaft (guter Boden) wird zu kaufen gesucht; von wem? sagt die Expedition dieses Blattes, Ki. 41/113 3.

Konditorei-Verkauf.

Eine ga. gebare kleine Konditorei in einer Provinzialstadt Pommerns von 23,000 Einwohnern soll sofort auch später verkauft werden.

Hdr. bitte, an Hrn. Zahnarzt Schleps in Sa. gard i. Pomm. zu richt-n.

In der Nähe Hamburgs

ist e. Hof v. 120 Morg. Acker, gut. Boden, 20 Morg. Zichtriger Weizen, schönen Gebäuden u. Inventar, 3 Meilen, 12 schweren Kühen u. c. für den billig aber festen Preis v. 5000 Thlrn mit mäßig. Anzahl. baldigst zu verkaufen. Näh. Auskunft erth. ist W. Looß in Altona b. Hamburg.

Grünberger Kur- u. Speise-Weintrauben

Bester Qualität (Gebrauch-Anweisung gratis), 10 Pfund incl. Verpackung und Porto 3 Mt. 50 Pf. Kurtrauben 8 Mt. 50 Pf. reifenb. g. g. franko Einsendung des Betrages

Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Uhrmacher Brodacz,

gr. Wollweberstr. 53, 2. Art.,
empf. hlt sich zur correcten Ausföhrung aller Reparaturen an Uhren gegen sehr niedrige Preise.

NB. Federn, Gläser u. c. werden sofort und zu bedeutend ermäßigten Preisen eingek.

Armaturen

für Bierdruck-Apparate, nach gesetzl. Vorschriften gefertigt, als Ausströmiger, Delsänger, Rückschlagventile, Indikatoren, Gläser, Zinn- und Bleirohre, Gummitranchen u. c. offerirt zu Fabrikpreisen.

Umänderungen an Apparaten lasse schnell und billigt unter Garantie der gesetzl. Vorschriften ausführen und nimm Aufträge entgegen

M. Loewel, Wilhelmstr. 18.

Korpulenz u. Fettleibigkeit

wird ohne eigentliche Kur und Verursachung brieflich durch unser neuestes, thatsächlich erfolgreiches Verfahren zur Auflösung des Fettes (Abnahme 15-40 Pfd.) absolut sicher und vollständig gefahrlos beseitigt. J. Menster-Maubach, Anstalts-Direktor in Baden-Baden. Prospekte gratis u. franko.

Dampfschiffen u. Dampfjollen

baut als Spezialität und empfiehlt, für jeden Zweck geeignet, die Bootsbauerei und Maschinenfabrik von R. Holtz, Develgönnerei bei Ottenen (nahe Hamburg).

Einfache und solide Maschinen- und Kesselsysteme (unverwundbar), dabei gefahrlos und leicht Bedienung Garantie für tadellose Funktionierung und größte Schnelligkeit; em. liches Sicherheitsattest. Sehr billige Preise, z. B. vorzügliche Dampfjollen 6 m lang, 7 Knoten, 0,30 Tiefgang, nur 1000 M.

NB. Sachverständige Agenten an allen Plätzen des In- und Auslandes gesucht.

fertiger Wäsche

für Herren, Damen und Kinder, sowie

Lager stets fertiger kompletter Ausstattungen,

einfachster bis hochelegantester Art, halten wir in unserer bekannt sauberen Arbeit und zu unseren sehr billigen Preisen angelegentlich empfohlen.

Außer unseren großen Sortimenten von

Herren-, Damen- u. Kinder-Hemden jeder Art, Damen-Nachtjacken, Beinkleidern, Unterröcken etc.

machen wir besonders auf unsere, nach stets neuesten Modellen elegant und solide gearbeiteten

!!Oberhemden!!

aufmerksam. Als wichtige, doppelte Haltbarkeit garantirende Erneuerung bemerken wir, daß wir jetzt unsere sämtlichen Oberhemden, von den billigsten Qualitäten an, mit doppelten Seitenrumpfen u. Schultern arbeiten, worauf wir besonders hinzuweisen uns erlauben.

Warme Winter-Oberhemden

von 2 M. 25 Pf. an.
Großes Lager bester Bettfedern und Daunen, fertige Betten, fertige bunte und weiße Bettbezüge jeder Art.

!!Bekannt streng reellste Bedienung!!

!!Außerordentlich billige, feste Preise!!

Gebrüder Aren,

Breitestraße 33.

Wichtig für jeden Haushalt!

Universal-Glanzlacke,

pro Kilo M. 2,50, für Fußboden und andere Holzgegenstände. Derselben trocknen in 15 Minuten, übertreffen alle bisherigen an Haltbarkeit, Farbe und Deckkraft und kann Jeder sich mit wenigen Kosten einen hochfeinen Anstrich herstellen.

Paul Kaufhold, Fabrik für Universal-Glanzlacke, Berlin, NW., 62, Mitterstraße 62

Zeichnenmaterial.

Unterstützte in 5 verschiedenen Härten, Faber'sche Polygrades-Bleistifte, desgl. feinste in 12 verschiedenen Härten, A. W. Faber'sche Bleistifte aus sibirischem Graphit (die besten jetzt existirenden Bleistifte) in 12 Härten, Künstlerstifte mit beweglichem Blei, Patentstifte, Doppelstifte, Zeichenetuis und Receptaires in größter Auswahl, schwarze Kreide, Pastellstifte in 24 verschiedenen Farben, farbige Oelfreidestifte in 24 Farben, desgl. extrafein in 48 Farben, desgl. in Papp- und Blech-etuis zu 6 bis 48 Farben, Croquisetuis für Kriegsschulen und Offiziere, genau nach amtlicher Vorschrift, A. W. Faber's farbige Zeichnungsstifte in 48 verschiedenen Farben, A. W. Faber's Farbstifte, zum Zeichnen für Künstler, extrafein, Gummi, Gummitabletten, Claude-Rubbers empfiehlt zu den billigsten Preisen

R. Grassmann,

Papierhandlung, Schulzenstr. Nr. 9.

Werkzeuge

Reinigungs-, Schweiß-, Schleif-, und Ringelmaschinen, sowie Maschinen und Werkzeuge für Maschinenbau

best. als Spezialität und liefert daher billige Preise für die Eisenindustrie und Maschinenbau

Carl Glöner in Stargard i. Pom.

Breiter, Krüger, Wüster, Maschinenbauwerkzeug

Carl Bressel,

Büchsenmacher, Stettin, Breitestr. 19, nahe der Papenstr., empfiehlt sein großes Lager von Jagdgewehren aller Art, Scheibenbüchsen bestbewährtester Systeme, Büchsenlinsen mit vorzüglich rasantem Schuß, Revolver, Tschingls u. c., sowie jede dazu gehörige Munition in nur guter Qualität zu billigsten Preisen.

NB. Meine sämtlichen Gewehre sind gut eingeschossen und leisten für guten Schuß sowie solide dauerhafte Arbeit größte Garantie.

Heiraths-

Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort durch Institut „Fräga“, Berlin, Bülowstraße 102 (größtes Institut). Statuten gegen eine 20-Pf.-Marke

Ich suche für mein Tuch-, Manufaktur- und Kurzwaren-Geschäft per sofort einen klotten Verkäufer. Schlau u. v. m.

Isidor Wolff.

Aur Anlage von Gärten finden tüchtige, fachkundige Gärtner, in nächster Nähe Stettins, unter den günstigsten Bedingungen, mit niedriger Anzahlung Gelegenheit. Näh. b. Th. Schreidt, Breitestr. 11, 2. E.

Für mein Kolonialwaren-Geschäft suche zum sofortigen Eintritt einen Beirater.

Paul Schweiger, Elisabethstraße 3a.